

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 44

Artikel: Vergessen und erblinden? : Ein Philosoph wird gefeiert
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERGESSEN

UND

ERBLINDEN

?

Ein Philosoph wird gefeiert

Ob wohl Philosophie wirklich ein Thema für den Nebelspalter ist? Philosophen sind doch so alte Knaben, die die Stirn in Denkerfalten und den Kopf in die Hände legen, wobei sie Weisheit brüten und diese dann in möglichst schwer verständlichen Formulierungen der offenkundig staunenden minderweisen Menschheit zum Fraße vorwerfen wie die sprichwörtlichen Perlen den ebenso sprichwörtlichen Schweinen ... So denkt mancher.

Und doch vermag der Name eines Philosophen ohne weiteres einen Saal in der sogenannten Provinz bumsvoll zu machen. Da konnte man kürzlich lesen:

Dem rührigen Kulturfreund im Thurgau, Dino Larese, war es gelungen, eine Feier zum 80. Geburtstag von Martin Heidegger zu organisieren, die ... ein Hauptereignis nicht nur des kulturellen Lebens im Bodenseeraum zu werden versprach. H.-G. Gadamer, der Heidelberger Ordinarius für Philosophie, sowie der Zürcher Literaturwissenschaftler Prof. Emil Staiger und schließlich auch der Geehrte selbst sollten zu Worte kommen. Die Feier war dann allerdings für Hellhörige eine Herausforderung; die beiden Geburtstagsredner griffen in nicht ganz zulässiger Weise jene modernen Denker an, die ihre Philosophie in den gesellschaftlichen Verhältnissen zu fundieren versuchen. ... Grund des Mißbehagens bei einem Teil der Feiern ...

Das ist sehr, sehr vorsichtig formuliert. Im Grunde genommen ist es eine Beleidigung des greisen Philosophen, wenn seine Laudatoren

sich als Apologeten aufspielen und so tun, als hätte der Jubilar es nötig, gegen spätere Denker in Schutz genommen zu werden. Karl Jaspers jedenfalls hätte sich so etwas des bestimmtesten verboten; es kam auch nie jemand auf den Gedanken, daß er's nötig hätte. Item. Professor Gadamer fand es «lächerlich» und als «Rückfall», daß heutige Philosophen versuchten, gesellschaftliche Verhältnisse bewußt zu machen. Und Professor Staiger, der diesmal nicht gegen moderne Literaten, sondern gegen moderne Philosophen ein nicht sehr gefährliches Attäcklein ritt, sprach von «Absturz in den Materialismus», von «Vergessen» und von «Erblindenden».

Dem unbefangenen Zuhörer kamen Zweifel, wer eigentlich vom grauen Star und von Gedächtnisschwäche befallen sei. Wer ist tatsächlich blind gegen die politische Vergangenheit Heideggers und wer hat völlig vergessen, was in der Blütezeit des Nationalsozialismus von und um Heidegger geschah? Man nehme uns eine kleine Gedächtnisstütze nicht übel.

Am Tage der deutschen Arbeit (1. Mai 1933), am Tage der Volksgemeinschaft, vollzog der Rektor der Universität Freiburg Prof. Dr. Martin Heidegger seinen offiziellen Eintritt in die NSDAP. Wir Freiburger Nationalsozialisten ... wissen, daß Martin Heidegger in seinem hohen Verantwortungsbewußtsein, in seiner Sorge um Schicksal und Zukunft des deutschen Menschen mitten im Herzen unserer herrlichen Bewegung stand, daß er ... seit Jahren die Partei Adolf Hitlers in ihrem schweren Ringen um Sein und Macht aufs wirksamste unterstützte, daß er stets bereit war, für Deutschlands heilige Sache Opfer zu bringen ...» (z. B. vom Prof. von Möllendorff, der antisemitische Schikanen nicht billigen wollte, die Rektorswürde zu erben und die Juden als Opfer darzubringen? Z.)

Glückwunschtelegramm Sr. Magnificenz an Hitlers Statthalter Robert Wagner: «Hoherfrenut über die Ernennung zum Reichsstatthalter, grüßt den Führer der heimatlichen Grenzmark mit einem kampferbundenen Sieg Heil der Rektor der Universität Freiburg i. B. gez. Heidegger.»

An Neu-Immatrikulierte:

«Die akademische Freiheit besteht nicht in der Ungebundenheit und im Losgelöstsein von Vorschriften, sondern in der Bindung an Gesetz und Ordnung, an das Ganze des Volkes, an Staat und Nation ... Ein dreifacher Dienst ist dem Akademiker übertragen: der Arbeitsdienst, die Eingliederung in die Volksgemeinschaft; der Wehrdienst, der Einsatz in das Schicksal der Nation; und der Wissensdienst, in dem die höchste geistige Erziehung zur Führerschaft innerhalb der Volksgemeinschaft erwächst ...»

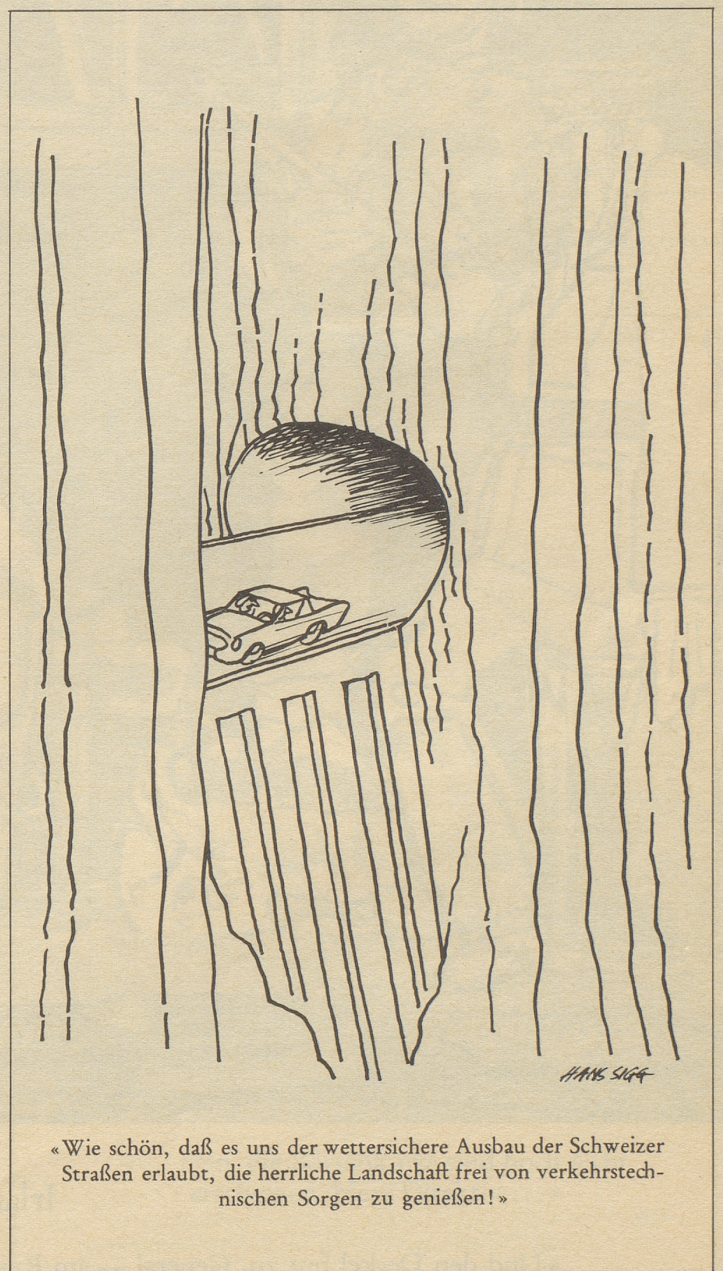
(Schneeberger, Nachlese zu Heidegger, Dokumente zu seinem Leben und Denken, Bern 1962.)

Wie gerne hätte man, insbesondere am Feiertage, das einst so demonstrativ getragene Braun des greisen Philosophen «vergessen» und sich Bilddokumenten gegenüber, die ihn inmitten von SA-Fahnen, mit dem Hoheitszeichen des politischen Lei-

ters zeigen, «blind» gestellt. Ueber-eifrige Lobhudler, die Heidegger als Kronzeugen gegen heutige, die gesellschaftliche Struktur in ihr System einbeziehende Philosophen mißbrauchen, verunmöglichen einem Vergessen und Blindheit. Schwer verständlich, daß die beiden Professoren nicht voraussahen, was sie da provozierten. Ging ihnen wirklich nicht auf, daß auch Heidegger in gesellschaftlichen Begriffen dachte, wenn er vom «neuen Reich», von «Volksgemeinschaft», «Schicksalsverbundenheit», von «Bereitschaft bis zum äußersten» und «Kameradschaft bis zum letzten» sprach, von «Herrlichkeit und Größe des Aufbruchs» und was der braunen Phrasen sonst noch fielen, bis zu «jener neuen wurzelhaften Einheit, aus der sich das Volk in seinem Staat zum Handeln für sein Schicksal verpflichtet»? Sechs Jahre später hat sich ja dann «das Volk in

seinem Staat zum Handeln für sein Schicksal» entschlossen; und als, wiederum sechs Jahre später, das Handeln zwangsläufig zu Ende ging, blieb bloß noch das Schicksal. Und ein Heidegger, der den Weg vom politischen Großsprecher zur Abgeklärtheit des «Feldwegs» fand.

Sollte das alles den Herren Staiger und Gadamer nicht mehr präsent gewesen sein, als sie ihren Ressentiments gegen heutige Philosophen und deren tiefempfundene Verpflichtung gegenüber der heutigen Gesellschaft und deren Problemen die Zügel locker ließen, brüchige Lanzen gefährlicher Vergleiche einlegten? Wir finden, solch ein «Rückfall» sei nicht einmal mehr «lächerlich», sondern sei unverzeihliche Spekulation auf Unwissenheit oder «Vergessen» (blind) titelgläubiger Zuhörer. Es war eine Fehlspekulation. *AbisZ*



«Wie schön, daß es uns der wettersichere Ausbau der Schweizer Straßen erlaubt, die herrliche Landschaft frei von verkehrstechnischen Sorgen zu genießen!»